

Kirsty King  
Die Sprache der Lüge



GOLDMANN

## **Buch**

Lügen zu erkennen ist die wichtigste Fähigkeit aller Ermittlerinnen und Ermittler, eine Superkraft von Eltern, und viele von uns haben das Bedürfnis, ebenso unsere Gegenüber durchschauen zu können.

Doch wie machen die Profis das eigentlich?

Die forensische Sprachwissenschaftlerin Dr. Kirsty King zeigt: Selbst professionelle Lügner verraten sich durch ihre Sprache. Mithilfe winziger Hinweise in ihren Aussagen kann jeder Betrüger enttarnt werden – wenn man weiß, worauf man achten muss. Anhand echter Kriminalfälle demonstriert King in diesem Buch, wie man mit Sprache Lügner fängt: vom unehrlichen Partner bis zum Mörder, der ungeschoren davonkommen will. Basierend auf forensischer Linguistik und Psychologie erfahren Sie, wie die Profis Lügner entlarven, und wie auch Sie dieses Wissen anwenden können.

## **Autorin**

**Dr. Kirsty King** ist Dozentin für Kommunikation und Expertin für sprachliche Muster von Lügen. Sie hat einen Dokortitel in Linguistik und ein Diplom in forensischer Linguistik und war über 20 Jahre Dozentin an der University of London. Sie lebt in London.

KIRSTY KING

Die  
Sprache  
der  
Lüge

WIE TÄTER SICH VERRATEN –  
EINE FORENSISCHE  
SPRACHFORSCHERIN DECKT AUF

*Aus dem Englischen  
von Stefanie Hutter*

GOLDMANN

Die englischsprachige Originalausgabe erschien 2026  
unter dem Titel »The Language of Lies«  
bei Cornerstone Press, London.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich  
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe September 2026  
Copyright © 2026 der Originalausgabe: Kirsty King  
Copyright © 2026 der deutschsprachigen Ausgabe:  
Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, D-81673 München  
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de  
Redaktion: Dagmar Rosenberger  
Umschlag: Uno Werbeagentur, München  
Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
EW · CB  
ISBN 978-3-442-18070-7  
[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

*Für meine Mutter  
und meinen Bruder*



# Inhalt

|                   |   |
|-------------------|---|
| <b>Einleitung</b> | 9 |
|-------------------|---|

|                                                         |    |
|---------------------------------------------------------|----|
| <b>1. Wörter: Wie Begriffe die Wahrheit verfälschen</b> | 25 |
|---------------------------------------------------------|----|

Nicht beim Namen nennen · Lügen fehlen alle Sinne ·  
Die Wahrheit ist abstrakter · Der Hintergrund  
einer vulgären Ausdrucksweise · Ich war es nicht ·  
Wiederholung, Wiederholung, Wiederholung · Die  
Lüge steckt im Detail · Glauben oder nicht glauben

|                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>2. Grammatik: Wie man Lügen an kleinen<br/>Veränderungen erkennt</b> | 80 |
|-------------------------------------------------------------------------|----|

Abstand und Lügen · Geänderte Pronomen · Es geht  
nur um dich · Wo ist das Agens geblieben? · Wo  
»bitte« steht · In die Vergangenheit abgleiten · Ein  
Wechsel der Perspektive · Einfach gelogen · Erzählen,  
wie es passiert ist · Die Länge von Lügen

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>3. Parasprachliches: Wie die Stimme den Lügner verrät</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 119 |
| <p>Hoch und tief · Klingt nicht gut · Eine Frage des Tempos · Ich kann keiner Fliege etwas zuleide tun · Das, was wir nicht hören · Die Stille · Nur die Ruhe · Mein Fehler</p>                                                                                                                                                                                                |     |
| <b>4. Werkzeugkasten: Entlarven Sie die Lügner</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 156 |
| <p>Aufmerksam zuhören · Die Wahrheit tut weh · Nicht jeder wird emotional · Seien Sie achtsam · Gaslighting · Urteilen Sie nicht nach dem Akzent · Vertrauen Sie dem »Guten« nicht blind · Die Wahrheit kann eine Lüge sein · Dasselbe ist nicht automatisch wahr · Ich weiß es nicht · Behalten Sie es für sich · Überlasten Sie einen Lügner · Feuer mit Feuer bekämpfen</p> |     |
| <b>Schlusswort</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 195 |
| <b>Danksagung</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 199 |
| <b>Anmerkungen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 201 |

## Einleitung

Vor Jahren kam ein Mann, den ich sehr gut kenne, nennen wir ihn Caleb, um die Weihnachtszeit herum frühzeitig von der Arbeit nach Hause. Der Schock stand ihm ins Gesicht geschrieben. Er erzählte langsam und stockend, was passiert war, als er am Morgen seine Schicht antreten wollte: Die Polizei hatte auf ihn gewartet. Sie führten ihn in einen Raum, und einer der Polizeibeamten sagte ihm ohne Vorwarnung, seine Freundin sei tot. Dann fragte er Caleb: »Was wissen Sie darüber?«

Caleb und seine Freundin hatten sich bei der Arbeit kennengelernt. Sie waren beide Anfang 20 und hatten begonnen, miteinander auszugehen, als sie sich einige Monate kannten. Sie war verlobt gewesen, hatte die Beziehung aber beendet. Als sie Caleb kennenlernte, war sie bereits aus der gemeinsamen Wohnung mit ihrem Ex-Verlobten ausgezogen.

Kurz vor Weihnachten gingen Caleb und seine Freundin nach der Arbeit zusammen essen. Mit leiser Stimme erzählte sie ihm, dass sie große Angst vor ihrem Ex-Verlobten habe. Er sei gewalttätig, manipulativ und besitzergrei-

fend. Nachdem sie die Verlobung gelöst habe, habe sie aus der kleinen gemeinsamen Wohnung ausziehen müssen, obwohl es ihre Wohnung gewesen war. Sie sei froh, dass diese gewalttätige Beziehung zu Ende sei, aber gleichzeitig befürchte sie, ihr Ex könnte herausfinden, dass sie sich wieder mit jemandem traf, und würde Probleme machen. Sie und Caleb vereinbarten, dass sie sich nicht in ihrer Heimatstadt treffen würden, wo ihr Ex lebte, um ihm nicht über den Weg zu laufen.

Als sie gegessen hatten, war es bereits dunkel, und Caleb begleitete sie zu ihrem Auto, das vor ihrer Arbeitsstätte geparkt war. Sie standen beim Auto, unterhielten sich, umarmten sich, und er überreichte ihr ein Geschenk. Sie wollte Caleb nach Hause fahren, aber er lehnte ab: Es war schon spät, sie solle gut nach Hause kommen. Er könne zu Fuß gehen und würde sie am nächsten Morgen bei ihrer Schicht sehen. Sie verabschiedeten sich mit einem Kuss, sie stieg in ihr Auto, und Caleb sah zu, wie sie wegfuhr.

Er würde sie nie wiedersehen.

Weder sie noch Caleb sahen den Mann, der sich auf dem Rücksitz ihres Autos versteckt hatte. Ihr Ex-Verlobter war ihr zur Arbeit gefolgt, hatte das Auto aufgebrochen und auf sie gewartet. Er sah sie zusammen mit Caleb. Er sah das Geschenk, und er sah, wie sie sich küssten. Er wartete, bis sie weit genug weggefahren war, dann kroch er hervor und zwang sie, zu ihrer ehemaligen gemeinsamen Wohnung zu fahren. Sobald er sie in der Wohnung hatte, griff er sie brutal an. Er schlug mit einer Waffe mehrmals auf sie ein,

bis sie bewusstlos und fast tot war. Dann schluckte er in aller Ruhe eine Schachtel Paracetamol und rief einen Krankenwagen.

Als die Sanitäter und die Polizei eintrafen, war Calebs Freundin tot. Ihr Ex log ihnen vor, es hätte sich um einen geplanten gemeinsamen Selbstmord gehandelt, der schiefgelaufen war. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und wegen seiner Überdosis behandelt. Er überlebte.

Es ist kaum zu glauben, aber die Polizei untersuchte die Umstände ihres Todes tatsächlich als Selbstmordpakt. Im Laufe des Verfahrens sprachen sie mit ihren Arbeitskollegen, auch mit Caleb, um herauszufinden, ob sie irgendeinen Grund gehabt hätte, sich das Leben zu nehmen. Calebs Aussage und das, was er über ihren Ex-Verlobten wusste, zwang die Staatsanwaltschaft, stattdessen Mordanklage gegen ihren Ex-Verlobten zu erheben. Beim Prozess stand Calebs Aussage gegen seine. Der Ex wurde des Mordes schuldig gesprochen und erhielt eine lebenslange Haftstrafe. Dieser Gewalttäter wäre mithilfe einer einfachen Lüge beinahe davongekommen.

Manchmal ist uns gar nicht bewusst, welch großen Einfluss eine Situation auf unseren weiteren Lebensweg hat. Ich denke oft, dass dieser Moment – die Erkenntnis, dass die Polizei eine so ungeheuerliche Lüge glauben konnte und einen Mörder fast hätte straffrei ausgehen lassen – mich dazu bewogen hat, Sprache und Linguistik zu studieren.

Seit über 20 Jahren forsche und lehre ich nun in der

Sprachwissenschaft. Und Sprache zu studieren, bedeutet dabei nicht, vielsprachig zu sein, wie viele Menschen denken. Sprachwissenschaftler beschäftigen sich mit den Geheimnissen der Sprache; wir untersuchen das, was Menschen unbewusst über die Art ihrer Kommunikation untereinander wissen. Wir analysieren Sprache, um Einblicke in den menschlichen Geist zu erhalten. Wir untersuchen, wie Sprachen aufgebaut sind und eingesetzt werden. Wir analysieren Laute, Wörter und Sätze, ihre Bedeutungen, Muster und Kombinationen. Außerdem interessiert uns, wie wir Sprache physisch bilden und wie wir und andere Sprache wahrnehmen oder verstehen. Es ist ein faszinierendes Gebiet, das sich mit fast allen anderen geisteswissenschaftlichen Fachgebieten überschneidet, wie beispielsweise mit der Psychologie, Soziologie, Anthropologie und Geschichte.

Meine Forschung erstreckt sich über verschiedenste Bereiche, und einer davon ist der irreführende Sprachgebrauch. Im Mittelpunkt steht dabei die Analyse des Sprachgebrauchs von Sprechern, die vorgeben, jemand anderes zu sein. Dabei umfasst meine Forschung die Felder der forensischen Linguistik (Sprache und Gesetz),<sup>1</sup> der Gesprächsanalyse (soziale Interaktion) und der Pragmatik (Sprache im Kontext) zur Untersuchung der Sprache von Sprechern, um festzustellen, ob sie wirklich sind, wer sie vorgeben zu sein.

Die von uns verwendete Sprache sagt sehr viel über uns aus, auch Dinge, die wir glauben verbergen zu können – etwa die Wahrheit oder wer wir wirklich sind.

Darauf möchte ich ein wenig näher eingehen. Sobald jemand spricht, können wir die Bildung und den wirtschaftlichen Hintergrund, die soziale Schicht oder den Herkunftsort dieser Person heraushören. Diese Fähigkeit, die verborgene Bedeutung der Sprache zu erkennen, besitzen wir alle von Natur aus. Dass wir aus der Art, wie jemand spricht, so viel über die Person erfahren, ist in uns angelegt.

Aber nicht nur der sozioökonomische Status eines Sprechers offenbart sich in seinem Sprachgebrauch, sondern auch der Persönlichkeitstyp, Stimmungen und psychiatrische Störungen. Verschiedene Persönlichkeitstypen verwenden Sprache auf unterschiedliche Weise.<sup>2</sup> Neurotische Persönlichkeiten zeigen beispielsweise eine hohe emotionale Reaktivität. Kleinigkeiten lösen bei ihnen eine extreme Reaktion aus. Solche Menschen verhalten sich launisch und sind eher ängstlich, zornig, frustriert, neidisch und depressiv. Ihre Sprache enthält Wörter mit hoher Unmittelbarkeit, etwa Pronomen der ersten Person (ich, mein), und mehr Wörter für negative Gefühle (nutzlos, niedergeschlagen, besorgt, traurig) als für positive Gefühle (dankbar, glücklich, hoffnungsvoll, amüsiert). Dieser besondere Sprachgebrauch ist darauf zurückzuführen, dass sich neurotische Persönlichkeitstypen viele Sorgen machen und vorwiegend auf sich selbst fokussiert sind.

Menschen, die eindeutig auf sich selbst ausgerichtet sind, gelten als narzisstische Persönlichkeiten, und man könnte denken, dass sie Pronomen der ersten Person Singular (ich) viel häufiger verwenden als andere. Bei dieser Vermutung

dürfte es sich jedoch eher um die Perspektive Außenstehender auf Narzissten handeln.<sup>3</sup> Tatsächlich benutzen depressive Menschen im Gegensatz zu nicht depressiven Menschen häufiger Pronomen der ersten Person Singular. Wie bei Neurotikern ist diese Häufigkeit wahrscheinlich auf die Selbstbezogenheit zurückzuführen, die bei Depressiven ebenfalls zu beobachten ist. Diese Art des Sprachgebrauchs kann zur Diagnose herangezogen werden. Wie häufig jemand Pronomen der ersten Person Singular nutzt, scheint sogar verlässlicher auf eine Depression hinzuweisen als der Gebrauch von Wörtern für negative Gefühle.<sup>4</sup>

Die sprachwissenschaftliche Analyse kann also Sprachmuster von Menschen mit unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmalen sowie mit bestimmten psychiatrischen Erkrankungen, wie beispielsweise Schizophrenie, aufzeigen. Betroffene benutzen offenbar häufiger Pronomen der dritten Person Singular (er, sie, es) und seltener der ersten Person Singular (ich) als Personen mit affektiven Störungen.<sup>5</sup> Dies wird auf eine geringere Ausrichtung auf das eigene Ich zurückgeführt oder, insbesondere bei an Schizophrenie Erkrankten, darauf, dass das Ich als das »Andere«, also die dritte Person, angesehen wird.

Da Sprache zur Diagnose bestimmter Persönlichkeitstypen und -störungen beitragen und unter anderem Aufschluss über Alter, Geschlecht und sogar die Identität geben kann, sollte man erwarten, dass Sprache auch den Unterschied zwischen aufrichtigen Menschen und Lügern aufzeigen kann. Und genau so ist es.

Die in diesem Buch vorgestellten Erkenntnisse und Belege stammen aus wissenschaftlichen Studien der Sprachwissenschaft und der Psychologie zur Untersuchung verbaler Hinweise auf Täuschung. Viele dieser Studien setzen experimentelle Methoden ein, etwa künstliche Szenarien, in denen Teilnehmer jemanden täuschen oder belügen sollen. Dabei können die Forscher besondere Formen des Sprachgebrauchs erkennen, die häufiger auftreten, wenn die Teilnehmer unaufrichtig sind oder täuschen wollen. Andere Studien gehen anders an das Aufspüren sprachlicher Hinweise auf Täuschung heran: Sie untersuchen ein Korpus gesprochener Sprache. Die Korpusstudien sammeln Daten aus der natürlichen Sprache und untersuchen sie im Hinblick auf das gehäufte Vorkommen bestimmter sprachlicher Formen (Wörter, Grammatik, parasprachliche Kommunikation) in der Sprache von Lügern. Einige dieser Korpusstudien wurden von den Ergebnissen aus Studien mit experimentellen Methoden inspiriert und untermauern die Erkenntnisse aus künstlichen Szenarien mit Daten aus dem echten Leben.

In diesem Buch werden die Ergebnisse der Studien vorgestellt und durch Geschichten veranschaulicht, die beispielhaft für das Vorkommen bestimmter sprachlicher Hinweise auf Lügen und Täuschung sind. Viele dieser Geschichten, Berichte, Transkripte, Dialoge und Interviews stammen aus dokumentierten wahren Fällen und wurden vielen Stunden Video- und Audioaufnahmen oder Niederschriften von unaufrichtiger Sprache entnommen – darunter auch

einige ziemlich bekannte Fälle. Die im Buch vorgestellten Fälle werden so wiedergegeben, dass Pausen oder Füllwörter wie »hm« oder »äh« im Gesprochenen sichtbar sind. Meine Transkription verwendet Auslassungspunkte (Dreipunkt) für die Pausen der Sprecher. Sind die Pausen von längerer Dauer, wird dies mit [Pause] und einer Zeitangabe dargestellt. Da es nur wenige Fälle gibt, in denen Sprecher Füllwörter verwenden, ohne davor oder danach eine Pause zu machen, bleiben hier die Auslassungspunkte weg. Dass die Sprecher in den hier behandelten Fällen täuschen und lügen, wird durch ihre strafrechtliche Verurteilung, durch Beweise oder durch ein Geständnis belegt. Einige Beispiele stammen aus meiner eigenen Erfahrung mit Lügern.

Zahlreiche Beispiele schildern Situationen, in denen es um sehr viel geht. Das bedeutet, für den Lügner besteht ein ernsthaftes Risiko, wenn seine Lügen nicht geglaubt werden, etwa in Fällen von Mord, Raub, Ehebruch und Betrug. Diese Beispiele zeigen gut, wie ein Lügender bestimmte Arten von Sprache (bewusst oder unbewusst) einsetzt, die wissenschaftlich belegte Hinweise darauf geben, dass das Gesagte mit ziemlicher Sicherheit unwahr ist.

Wir werden uns auch Beispiele für weniger schwerwiegende Lügen und Täuschungen ansehen, etwa Äußerungen von Arbeitskollegen, Partnern, Politikern und Journalisten. Das sind eher alltägliche Fälle, in denen die Risiken für den Lügner nicht so groß sind und die Lügen, wenn sie geglaubt werden, nicht so großen Schaden anrichten. Die sprachlichen Hinweise auf die Täuschung sind in diesen Fällen mit-

unter schwerer zu erkennen als bei hochriskanten Lügen. Je mehr natürliche Sprachdaten aus spontaner Rede und Unterhaltung von Forschern gesammelt werden, desto besser wird unsere Fähigkeit der verbalen Lügenerkennung in solchen alltäglichen Fällen.

Es gibt viele Arten von Lügen, und ihre Überzeugungskraft und die Absicht dahinter variieren stark. Es macht einen Unterschied, ob jemand flunkert oder eine handfeste Lüge erzählt. Auch die Auswirkungen bestimmter Lügen auf andere spielen eine Rolle – jemanden zu verleumden, mag ärger sein, als ihn in die Irre zu führen, aber auch üble Nachrede ist ziemlich schlimm. Die Wortwahl sagt etwas über das Ausmaß der Lüge aus, ob eine böswillige Absicht oder schädliche Unterstellungen vorliegen, ob die Lüge manipulieren soll und ob die Lüge als solche eine Straftat ist (Meineid).

Zwischen Lügen zu unterscheiden, ist sehr wichtig. Wenn jemand von der Wahrheit abweicht, müssen Wörter zeigen, wo und in welchem Ausmaß er abgewichen ist und welche Bedeutung die Lüge für einen anderen Menschen, für eine Situation oder für eine Sache hat. All die verschiedenen Bezeichnungen für unaufrichtige Sprache sind für eine genaue Kommunikation wichtig. Wir müssen bei Lügen unterscheiden können, was das Ausmaß, die Absicht und wie groß der damit verbundene Schaden ist. Von der Flunkerei bis zur faustdicken Lüge, vom Schwindel bis zur Falschmeldung, vom Lügenmärchen bis zur Verleumdung – die Bandbreite, die wir uns hier ansehen werden, ist groß.

Ganz allgemein gibt es zwei Kategorien von Lügen: Unterlassungslügen, bei denen die Unaufrichtigkeit darin besteht, dass Informationen weggelassen werden (daher besteht das Gesetz auf der »ganzen Wahrheit«), und Begehungslügen, bei denen unwahre Aussagen als wahr dargestellt werden. Wir werden uns im Laufe dieses Buches damit beschäftigen, wie Sprache für diese beiden Kategorien von Lügen und für eine dritte Art der Lüge verwendet wird: Wenn jemand lügt, indem er die Wahrheit sagt. Der Grund, warum jemand lügt, und der psychologische Hintergrund des Lügens werden uns hier nicht beschäftigen. Es soll hier nur darum gehen, welche Anzeichen oder Hinweise für Lügen es in dem gibt, was jemand sagt und wie er es sagt. Die Bezeichnung »Lüge« wird dabei sowohl für falsche Aussagen als auch für das Verbergen der Wahrheit verwendet.

Da es nur um das Erkennen von Lügen in der gesprochenen Sprache gehen wird, bleiben Diskussionen über nonverbales Verhalten wie Gesten und Körpersprache dabei unberücksichtigt. Sie sind zwar durchaus relevant für die Kommunikation, aber viele Menschen sind mit den mutmaßlichen Anzeichen der Täuschung in der nonverbalen Kommunikation möglicherweise bereits vertraut, und es gibt bereits reichlich Literatur zu diesem Thema. Außerdem sind nonverbale Hinweise für die Erkennung von Lügen<sup>6</sup> nicht immer hilfreich und einige sind sogar irreführend. So geht man beispielsweise in vielen Kulturen<sup>7</sup> davon aus, dass Lügner den direkten Blickkontakt vermeiden, obwohl wis-

senschaftliche Forschungen zeigen, dass Lügner sogar besonders gut darin sind, Ihnen direkt in die Augen zu sehen.<sup>8</sup> Auch darauf zu achten, ob jemand den Blick beim Sprechen nach rechts oder links oben oder unten wendet, trägt nicht zur besseren Erkennung einer Lüge bei.<sup>9</sup>

Wenn jemand lügt, treten seine Gedanken und Emotionen in seiner Sprache zutage.<sup>10</sup> Der Akt des Lügens setzt den Sprecher unter psychischen Druck; er muss die Wahrheit unterdrücken, die Lüge erfinden und darauf achten, wie sein Gegenüber die Lüge aufnimmt. Dabei muss er gleichzeitig sein eigenes Verhalten überwachen und sich genau an das Gesagte erinnern. Dadurch steigt die sogenannte kognitive Belastung, also das Ausmaß der kognitiven Ressourcen, die das Arbeitsgedächtnis (das kognitive System, das Informationen vorübergehend speichert) in Anspruch nimmt. Lügner empfinden eventuell auch eine erhöhte emotionale Erregung – Angst davor, entlarvt zu werden oder Befriedigung darüber, nicht entlarvt zu werden. Der Anstieg der kognitiven Belastung und der Emotionen tritt in der Sprache zutage und macht die Täuschung besser erkennbar.

Wir beschränken uns auch auf die Anzeigen von Lüge und Unwahrheit in der gesprochenen Sprache, da die geschriebene Sprache (Briefe, E-Mails, Texte usw.) bewusst aufgebaut und bearbeitet werden kann, bevor sie der Empfänger zu lesen bekommt. Außerdem wird für gesprochene Lügen meist eine andere Sprache verwendet als für schriftliche. Das liegt nicht nur an der interaktiven und kontextu-

alen Natur gesprochener Lügen, sondern auch daran, dass die Kommunikation durch Sprechen und Hören (über Mund und Ohr) statt visuell und motorisch (über Auge und Hand) erfolgt wie bei der Schriftsprache. Wir alle haben es schon einmal erlebt, dass jemand eine E-Mail- oder Textnachricht sendet, die vom Empfänger falsch interpretiert wird. Das liegt vor allem daran, dass einige Merkmale der Sprache, die als »parasprachlich« oder »nicht lexikalisch« bezeichnet werden, in der schriftlichen Kommunikation fehlen. Parasprachliche Kommunikation erfolgt über Intonation, Stimmhöhe und Stimmqualität (neben anderen Signalen), und es geht darum, *wie* etwas gesagt wird, nicht darum, *was* gesagt wird. Wir wissen zum Beispiel alle, dass der Tonfall die Bedeutung des Gesagten radikal verändert. Daher kann ohne Kenntnis dessen vieles von dem, was wir insbesondere in den neuen Medien schreiben, falsch verstanden werden. Darin liegt der Nutzen von Emojis.

Gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden sich auch im Gebrauch von Inhaltswörtern (Nomen, Verben, Adjektive) und Funktionswörtern (Hilfsverben, Pronomen, Präpositionen). Wenn wir sprechen, beschreiben wir etwas, das passiert ist, beispielsweise mit Verben als Vorgang. Wenn wir schreiben, präsentieren wir es mit Nomen als Produkt, was als »Nominalisierung« bezeichnet wird.<sup>11</sup> Dabei werden aus Verben oder Adjektiven Nomen. Wir sagen also eher: »Ich bewundere ihn«, schreiben aber: *»Ich bin voller Bewunderung für ihn.«*

Geschriebene Sprache in Erklärungen und Berichten ist

formeller als gesprochene Sprache. Textverarbeitungsprogramme und KI sorgen dafür, dass geschriebene Sprache konstruiert, korrigiert und bearbeitet wird, bevor sie den Empfänger erreicht. Da die gesprochene Sprache unmittelbar und spontan ist, hört und bemerkt der Zuhörer etwaige Selbstkorrekturen. In einem Austausch per E-Mail haben die beiden Kommunizierenden Zeit zum Verfassen ihrer Antwort, und Sprache wird planvoller und überlegter eingesetzt. Bei der direkten Kommunikation von Angesicht zu Angesicht – die in Echtzeit erfolgt – ist wesentlich weniger Zeit für Überlegung und Planung.

Diese Beispiele zeigen, worin sich mündliche und schriftliche Kommunikation unterscheiden. Es gibt auch Unterschiede zwischen Wort und Schrift im irreführenden Sprachgebrauch, die eine jeweils eigene Analyse erforderlich machen, damit keine Widersprüche auftreten. Neuere Forschungen beschäftigen sich beispielsweise mit der Frage, wie unwahre Inhalte erkannt werden können, wenn Menschen über Textnachrichten kommunizieren. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass Frauen längere Nachrichten verfassen, wenn sie nicht aufrichtig sind, dass Männer aber keinen Längenunterschied zwischen wahren und unwahren Nachrichten machen. Es zeigte sich auch, dass in unaufrichtigen Textnachrichten Pronomen der ersten Person Singular häufiger verwendet werden als Pronomen der zweiten Person Singular.<sup>12</sup> In bestimmten Fällen ist eine seltenere Verwendung von Pronomen der ersten Person Singular jedoch ein wichtiger Hinweis auf unaufrichtige *gesprochene* Sprache.

Wir werden uns daher auf die Dinge konzentrieren, die Menschen sagen, und darauf, wie sie diese sagen.

Wir beginnen unsere linguistische Lügnerkennung in Kapitel 1 damit, dass wir uns ansehen, welche Wörter Sprecher verwenden, wenn sie lügen, und welche Wörter sie verwenden würden, wenn sie die Wahrheit sagten. In Kapitel 2 wenden wir uns dann bestimmten grammatischen und strukturellen Hinweisen auf Lügen zu.

Kapitel 3 beschäftigt sich mit den vielen Formen sprachlicher Informationen darüber, *wie* wir sprechen, also Stimmhöhe, Stimmqualität und Pausen, die alle dazu beitragen können, festzustellen, ob jemand lügt. Und vergessen wir nicht, dass in der gesprochenen Sprache Lügen gewöhnlich im sozialen Kontext ausgesprochen werden (am Arbeitsplatz, zu Hause, während eines Interviews oder in einer Sitzung). Das bedeutet, bei der Analyse des Sprachgebrauchs muss auch das Umfeld berücksichtigt werden, in dem die Lüge erzählt wird, sowie die Art und Weise, wie Sprache angepasst oder verändert wird, je nachdem, wo wir sind und mit wem wir sprechen. Um die Bedeutung Ihrer Rolle als Zuhörer oder Gesprächspartner bei der Aufdeckung von Unwahrheit geht es in Kapitel 4.

Ich würde mir wünschen, dass Sie mit all diesem Wissen sich selbst und andere vor dem Schaden bewahren können, den Lügen anrichten. Vielleicht haben Sie bereits den Verdacht, dass Sie belogen werden? Vielleicht haben Sie unter jemandes Lügen zu leiden? Hoffentlich nicht so extrem wie

in dem Fall aus meinem persönlichen Umfeld, den ich zuvor geschildert habe, aber vielleicht haben Sie einen Partner, der nicht wirklich vertrauenswürdig ist, einen Arbeitskollegen, der schwindelt, einen Teenager, der Ausreden erfindet, einen Geschäftspartner, der unaufrichtig ist, einen Mitarbeiter/Klienten/Kunden/Patienten, der Dinge vorgibt, oder einen Mieter oder Vermieter, der lügt. Bei vielen von uns ist das wohl der Fall. Vielleicht hatten Sie schon unter den Lügen eines Fremden zu leiden, des unvorsichtigen Autofahrers, des unehrlichen Händlers, des unaufrichtigen Verkäufers/Käufers, des hinterhältigen Geschäftsmanns, des Fake-Profiles auf Tinder oder des nicht ganz ehrlichen Airbnb-Gasts/Gastgebers. Vielleicht müssen Sie Lügen im Rahmen Ihrer Arbeit erkennen, etwa wenn Sie Lehrer, Beamter, Polizist, Arzt oder Pflegefachkraft, Versicherungsdetektiv, Rechtsanwalt oder Richter sind, oder wenn Sie im Recruiting (der Personalbeschaffung), im Bildungswesen, den Medien oder einem anderen Bereich tätig sind, in dem es ganz besonders auf den Wahrheitsgehalt von Aussagen ankommt. Vielleicht stehen Ihr Lebensunterhalt oder Ihr Ruf durch Lügen auf dem Spiel. Wer Dienstleistungen für Fremde erbringt, kann durch Lügen Schaden erleiden – Restaurantbesitzer, Gastwirte, Hoteliers und Urlaubsveranstalter haben es mit gefälschten Bewertungen zu tun und beispielsweise mit erfundenen Magenverstimmungen. Lügen betreffen uns alle in vielerlei Hinsicht.

Linguistische Lügenerkennung ist ein neues und spannendes Forschungsgebiet. Wir wissen mittlerweile schon so